

Das Breisacher Rosmann-Krankenhaus soll geschlossen werden. Das geht an den Bedürfnissen von uns Menschen auf dem Land vorbei.

Der Landrat im Verein mit Helios begründet die beabsichtigte Schließung u. a. damit, dass es sich bei der Hälfte der Probleme der Menschen, die ein Krankenhaus als Notfall aufsuchen, um Bagatellen handelt. Herzinfarkte oder Schlaganfälle müssten sowieso sofort im spezialisierten Zentrum behandelt. Deshalb könnte unser Krankenhaus ohne Not geschlossen werden.

Nun kann ein Mensch als medizinischer Laie aber nicht einschätzen wie ernst seine Krankheit ist. Deshalb sucht er in seiner Not bzw. Angst nach Hilfe. Je weiter ein Krankenhaus entfernt ist, desto höher ist die Hemmschwelle dorthin zu gehen. Die lange Anfahrt, die überfüllten Ambulanzen in den Zentren mit langen Wartezeiten werden sie davon abhalten nach Hilfe zu suchen. Sie warten dann die nächste Möglichkeit ab, ihren vertrauten Hausarzt oder die nur am Tag geöffnete Ambulanz aufsuchen zu können. Folglich besteht die Gefahr, dass anfangs harmlos erscheinende Krankheitsbilder verschleppt und sich zu ernststen, lebensbedrohenden Krankheiten entwickeln können.

Nicht jeder Herzinfarkt ist sofort an den typischen Anzeichen Brustschmerz zu erkennen. Nicht selten zeigen sich nur Rückenschmerzen oder Bauchschmerzen, auch eine einfache Übelkeit kann Anzeichen für einen Herzinfarkt sein. Bei Frauen vor allem ist das öfter der Fall.

Oder ein anderes Beispiel: ein anfangs harmloser Katzenkratzer oder Katzenbiss kann sich über Nacht in eine Phlegmone bis hin zur lebensbedrohlichen Blutvergiftung entwickeln, oder ein Treppensturz mit kleiner Platzwunde und vielleicht leichten Kopfschmerzen kann sich über Nacht zu einer lebensbedrohlichen Hirnblutung entwickeln, ein sich langsam verstärkender Unterbauchschmerz zum geplatzten Blinddarm oder Dickdarmdivertikel entwickeln.

Nicht selten ist auch ein Sturz mit dem Fahrrad auf den Fahrradlenker, der sich als Milz- oder Leberriß mit innerer Blutung herausstellen kann ohne dass anfangs große Schmerzen auftreten.

In diesen Fällen ist es fatal, wenn den Menschen die Möglichkeit genommen wird, sich, wie bisher, einigermaßen niederschwellig Tag und Nacht Hilfe suchen zu können.

Es gibt in der Medizin nicht nur Herzinfarkte oder Schlaganfälle, Herr Landrat Dr. Ante!

Menschen in Not reagieren nicht immer rational, sie sind keine medizinischen Experten. Deshalb ist der Vorwurf des Missbrauchs der Notfallmedizin in Bagatellfällen absurd und verächtlich.

In der von Ihnen geplanten Zukunft werden sich die Menschen dann dem Vorwurf ausgesetzt sehen: „Ja, warum kommen Sie denn erst jetzt?“

Der Wegfall von Versorgungsstrukturen durch kleinere Krankenhäuser in der Fläche, lässt den Arbeitsanfall für die Beschäftigten in den verbleibenden Kliniken auf ein teils nicht mehr zu bewältigendes Maß ansteigen und ist mit den dort vorhandenen knappen personellen Ressourcen nicht zu kompensieren.

Zudem sind kleine Krankenhäuser bei Basis- bzw. Routineerkrankungen oft besser als große spezialisierte Krankenhäuser. Das bestätigen Studien der Weißen Liste, der NZ-Klinikcheck und die FAZ-Studie Deutschlands beste Krankenhäuser.

Und diese Basis- bzw. Routineerkranken machen 90% der stationären Behandlungen aus. Nur 10% gehören in ein spezialisiertes Zentrum.

So werden in Zukunft Krankheitsbilder verschleppt und Menschenleben gefährdet.

Und noch eine kurze Bemerkung zum Personalmangel:

Eine Studie im Auftrag der Arbeitnehmerkammer Bremen, des Instituts Arbeit und Technik Gelsenkirchen und der Arbeitskammer des Saarlands unter dem Titel: „Ich pflege wieder, wenn...“

Und noch eine kurze Bemerkung zum Personalmangel:

Eine Studie im Auftrag der Arbeitnehmerkammer Bremen, des Instituts Arbeit und Technik Gelsenkirchen und der Arbeitskammer des Saarlands unter dem Titel: „Ich pflege wieder, wenn...“

zeigt wenn sich die Arbeitsbedingungen in der Pflege deutlich verbessern würden, könnten mindestens 300.000 Vollzeit-Pflegekräfte mehr zur Verfügung stehen, das wären 263.000 Berufsaussteiger, die wieder zurückkehren und 39.000 Teilzeitkräfte, die ihre Arbeitszeit aufstocken. Optimistisch gerechnet könnten es sogar 583.000 Rückkehrer und 78.000 Arbeitszeit-Aufstocker sein, heißt es in der Studie.

Ich appelliere an die Kreisräte und den Landrat, orientieren Sie ihre Entscheidung, an unseren Bedürfnissen und nicht den Interessen eines Großkonzerns. Wir Menschen in Breisach und im westlichen Kaiserstuhl brauchen unser wohnortnahes Krankenhaus, an das wir uns vertrauensvoll bei Tag und Nacht wenden können.

Joachim Flämig

Facharzt für Allgemeinmedizin

DRK-Bereitschaftsarzt OV Ihringen und Wasenweiler Mitglied im Vorstand BI